

lich auf deren Lebenszeit und die darauf folgende Nacherinnerung beschränkt. Im Unterschied zu den Vor- und Familiennamen werden sie nicht von Geburt an getragen, sondern dem Individuum im Lauf seines Lebens von der Dorfgemeinschaft zuerkannt.

Langlebiger sind demgegenüber die Hausnamen oder Sippschaftsnamen, die sehr oft auch von individuellen Übernamen ausgehen; sie können durch ihre Bindung an das Stammhaus und durch ihre fortgesetzte Verwendung die Generationen leicht überdauern.

Viele Übernamen zielen auf die Beschreibung beziehungsweise Charakterisierung der Person, wobei oft Aussehen, auffällige Eigenschaften und Gewohnheiten, überhaupt Wesensart und Verhalten massgebend sind. Besonderheiten der Sprache oder der Herkunft, ferner die Tätigkeit, der Leumund und vieles andere mehr werden dabei herangezogen. Nicht zu kurz kommen Humor, Spott und Schadenfreude. Was da zum Vorschein kommt, ist bunt und vielfältig – einmal harmlos, einmal unschicklich, dann wieder raffiniert oder einfältig, auch boshaft, wohlwollend, rühmend oder obszön. In manchen Bildungen springen durchaus scharfe Beobachtungsgabe und treffende Charakterisierung ins Auge, andere wieder zielen unter die Gürtellinie, können blossstellend, ja teils gröblich verletzend sein.

Bei der Befragung der Auskunftspersonen in der Sammelphase ist die Frage nach den Benennungsmotiven natürlich wichtig. Oftmals ist in der Dorfgemeinschaft das Wissen um die Hintergründe einer Benennung noch lebendig. Dabei sind Tatsachenberichte und blosser Anekdoten nach Möglichkeit auseinanderzuhalten. Besondere Beachtung muss auch dem emotionalen Gehalt eines Namens, also seiner sozialen Funktion und Wirkung, geschenkt werden.

Vieles sieht der Explorator oft auf Anhieb – meist aber ist er als Aussenstehender auf Erläuterungen angewiesen. Im Augenblick, da er seiner Gewährsperson gegenüber sitzt und seine mündlichen Erhebungen macht, ist es allerdings nicht seine Aufgabe, zensierend einzugreifen. Vorerst gilt es einmal, das Gehörte unparteiisch und emotionslos zu notieren und in der Sammlung abzulegen.

Solche Namen – bis Mai 2003 waren für ganz Liechtenstein über 6200 Rufnamen sowie über 1400 Sippschaftsnamen erhoben worden – können aber keineswegs stets als harmlos oder gar willkommen gelten. Das ist offensichtlich, und das macht den Umgang mit ihnen für Aussenstehende, auch für den an sich gewiss arglosen Forscher, dann und